

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restlagen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 7. Mai 1914.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Verursachung von Bränden durch das Spielen der Kinder mit Zündhölzern und feuergefährlichen Stoffen.

Die Tatsache, daß unverhältnismäßig viele Brände auf dem Lande durch Spielen unbeaufsichtigter Kinder mit Feuerzeug oder mit besonders feuergefährlichen Stoffen, wie Spiritus u. dgl., verursacht werden, veranlaßt die Behörden, mit Nachdruck alle Maßregeln anzuwenden, welche im Verein mit der in den Schulen üblichen Belehrung und Verwarnung der Kinder geeignet erscheinen, dem vorschriftswidrigen Herumliegen oder -stehenlassen von Zündhölzern und besonders feuergefährlichen Stoffen und dem Alleinlassen von Kindern ohne Aufsicht, zumal auf dem Lande während der Feldgeschäfte, zu steuern.

Es wird zugleich darauf hingewiesen, daß den durch einen Brand an ihren Gebäuden Beschädigten eine Entschädigung von der Gebäudebrandversicherung nicht zuteil wird, wenn sie die Entstehung des Brandes selbst durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet haben, daß ebenso den Mobiliarfeuerversicherungsanstalten gesetzlich verboten ist, irgendeine Entschädigung an Brandgeschädigte auszubehalten, denen eine Feuerverwahrlosung zur Last fällt, und daß eine grobe Fahrlässigkeit oder eine Feuerverwahrlosung auch in dem Unterlassen genügender Beaufsichtigung der Kinder oder gehöriger Verwahrung der Zündhölzer und der besonders feuergefährlichen Stoffe gefunden werden kann.

Alle mit dem Gebrauch oder der Aufbewahrung von Zündhölzern, Spiritus u. dgl. zusammenhängenden Verfehlungen gegen feuerpolizeiliche Vorschriften werden auch dann mit strenger Strafe abgerügt werden, wenn jene Verfehlungen keine unglücklichen Folgen gehabt haben.

Die Ortsbehörden werden beauftragt,

1. vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeinden alsbald in wirksamer Weise, wömmöglich durch Ausrufen mit der Glode zu veröffentlichen; mit einem bloßen Aushang der Bekanntmachung im Rathaus wird die beabsichtigte Wirkung in der Regel nicht erzielt.
2. den Mitgliedern der Ortsfeuerwehrgesellschaften und den Ortspolizeidienern die größte Wachsamkeit hinsichtlich der Uebertretungen der §§ 1—3 der Feuerpolizeiordnung vom 4. September 1912 und der §§ 2 und 3 der Ministerialverordnung in Betreff der Reibfeuerzeuge vom 15. Juni 1877, sowie die unnahezuflüchtige Ermittlung von Strafanzeigen auch in solchen Fällen, in denen aus den fraglichen Uebertretungen kein Brandunglück entstanden ist, zur besonderen Pflicht zu machen und gegen solche Beamte, die sich in dieser Beziehung eine Nachlässigkeit zuschulden kommen lassen sollten, das Geeignete wahrzunehmen.

Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß besonders schwere Gefahren bei der unvorschriftsmäßigen Aufbewahrung von Zündhölzern dann vorliegen, wenn Kinder ohne Aufsicht in den Wohnungen zurückgelassen werden, ohne daß zuvor für die Wegschaffung der Reibfeuerzeuge aus ihrem Bereich Sorge getragen worden ist.

Die Organe der Feuerpolizei sind deshalb anzuhalten, auf solche Fälle ein besonderes Augenmerk zu richten und in ihren Anzeigen diesen erschwerenden Umstand besonders hervorzuheben.

Den Ortsfeuerwehrgesellschaften und den Polizeidienern ist unter Eintrag in das Schultheißenamtsprotokoll geeignete Auflage hierwegen zu machen, und es wird bis 15. Mai ds. Js. einem Bericht über den Vollzug sowie darüber entgegengesehen, in welcher Weise die angeordnete Bekanntmachung in der Gemeinde erfolgt ist.

Calw, 1. Mai 1914.

A. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Die Enteignungen in Kamerun.

Das Reichskolonialamt hat dem Reichstag eine Denkschrift unterbreitet, die von diesem erbeten wurde und worin die Regierung zu den Beschwerden der Duala-Neger in Kamerun über Landenteignung Stellung nehmen sollte. In der Hauptstadt Kameruns wird seit Jahren von Regierungsseite der Plan verfolgt, das Eingeborenenviertel von dem Europäerviertel zu trennen. Die Regierung tut das aus gesundheitlichen Gründen vor allem im Interesse der weißen Bevölkerung Dualas, sie muß diese Absicht aber auch durchführen, damit in Duala, das Hafenstadt und Eisenbahnstation ist, Handel und Wandel sich ruhig und in Ordnung abwickeln. Diese Land- und Wohnungsabscheidung geschieht in der Weise, daß die Eingeborenen mehr in das Binnenland hineinverlegt werden, wo für sie und mit ihnen ein neues Besiedelungsgebiet geschaffen wird. Das auf diese Weise für das Europäerviertel von den Duala gewonnene Land wird selbstverständlich den seitherigen Besitzern vergütet und die korrekte Enteignung und Verlegung der Neger rechtfertigt sich ohne alles weitere aus dem Umstand, daß die Weißen es sind, die in erster Linie den Verkehr, den Handel Dualas in der Hand haben und darum darauf angewiesen sind, in unmittelbarer Nähe von Bahn und Küste angesiedelt zu sein. Die Duala aber sind, das bezeugen die Kolonialkennner, ein ganz gewiegtetes, durchtriebenes Volk. Wie es auch im deutschen Mutterlande nicht zu den Seltenheiten gehören soll, daß mit dem Bedürfnis, der Notwendigkeit, ein bestimmtes Stück Land zu besitzen, dessen Preis in fabelhafte Höhe schnell, so machen sich auch die schlauen Eingeborenen diese Enteignungen der Regierung zunutze und fordern Phantasiesummen. Aber nicht nur — die Enteignungen überhaupt gehen den schwarzen Volksgenossen gegen den Strich; warum, werden wir weiter unter sehen. Sie schrieben oder ließen sich schreiben eine Petition an den Reichstag, die 22 Beschwerden enthielt und verstieg sich sogar dazu, dem Reichstag von der Fassung eines Enteignungsbeschlusses telegraphisch Mitteilung zu machen und ihm gegenüber gegen diesen Beschluß zu protestieren. Der oberflächliche Kenner der Verhältnisse könnte bei den Beschwerden der Schwarzen, zusammen mit dem Telegramm an den Reichstag, gar leicht auf die Meinung verfallen, als sei den Duala wunder wie schweres Unrecht von der bösen deutschen Regierung zugefügt worden.

Nun kommt aber diese Denkschrift des Reichskolonialamts mit einer fast verblüffenden Aufdeckung und Aufhellung eines unverantwortlichen Schwindels, den diese Gauner-Duala mit dem deutschen Reichstag und dem deutschen Volk trieben. Satz für Satz der 22 Beschwerden wird in der Denkschrift durchgegangen und mit schlagenden Tatsachen widerlegt, sodaß, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt, die Gegenüberstellung in der Denkschrift ergibt, daß von den sämtlichen gegen die Regierung erhobenen schweren Anklagen nichts übrig bleibt, als ein unerhebliches Versehen der örtlichen Verwaltungsbehörde durch nicht sofortige Freigabe des beschlagnahmten Telegramms, das obendrein von der nächst vorgesetzten Behörde sofort gerügt und wieder gutgemacht wurde. Uebrigens besteht die Petition in der Hauptsache aus bewußten Unwahrheiten und haltlosen Verdächtigungen. Wenn die Eingeborenen in dieser groben Weise den Reichstag belügen, so erklärt sich dies aus den Charakter-Anlagen der schwarzen Rasse und darf nicht zu schwer aufgefaßt werden. Die Eingeborenen beabsichtigen damit, den wahren Grund der Abneigung gegen die Enteignung zu verdecken. Sie wollten nämlich mit den Grundstücken weiter spekulieren wie bisher. Mit jeder Million, die das Reich für die Verkehrsanlagen des Schutzgebiets und sonstige gemeinnützige Anlagen, Wasserleitung, Kanalisation usw. aufwendet, steigt der Wert des Grund und Bodens in dem Verkehrsknotenpunkt Duala, ohne daß sie die Finger zu rühren brauchen. Diesen durch die Arbeit der

weißen Rasse geschaffenen Mehrwert wollten sie in ihre Tasche stecken und davon leben. Die Weißen sollten Bienen sein, sie wollten als Drohnen ein sorgenloses Dasein führen. Da sie mit dem wahren Grund beim Reichstag nicht durchdringen, stellen sie erfundene Behauptungen auf, die nur auf denjenigen Eindruck machen, der die Eingeborenenverhältnisse in den Schutzgebieten persönlich nicht kennt, und daher die Behauptungen auf ihre Wahrheit nicht nachprüfen kann. Es ist ihnen gelungen, durch die Petition eine vorläufige Einstellung des Enteignungsverfahrens herbeizuführen. Dadurch ist zum erstenmale der konsequente Fortgang in den bisher getroffenen Maßnahmen unterbrochen worden. Schwere politische Folgen haben sich bereits hieraus ergeben. Schon am zweiten Tag nach der Sitzung der Budgetkommission feierten die Eingeborenen einen Sieg über die Regierung mit Tanz und Trinkgelagen. Wenige Tage später überwies sie 5000 M an ihren Berliner Rechtsanwalt, der neuerdings weitere 3000 M von ihnen verlangt haben soll. Die Agitation hat bereits auf weitere Bezirke übergegriffen. Politische Versammlungen werden nachts heimlich und gegen das ausdrückliche Verbot des Bezirksamtmanns, von dessen Abberufung und Bestrafung bereits gesprochen wird, gehalten. Die Autorität der Regierung und der weißen Rasse, auf welcher sich die Beherrschung der an Zahl tausendfach überlegenen Schwarzen durch wenige Europäer aufbaut, hat bereits erheblich gelitten. Diese Folge ist umso bedauerlicher, als der Widerstand gegen die Enteignung nur noch mit künstlichen Mitteln von wenigen Hezern mit Duala Manga an der Spitze, deren Interesse mit den Interessen der Gesamtheit von Duala durchaus nicht übereinstimmt, aufrechterhalten wurde.

Unter diesen Umständen erfordert es das Ansehen des Reiches, daß die Regierung den als notwendig und richtig anerkannten Weg einhält.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 7. Mai 1914.

Maiwünsche.

Weniger kalt sollte es sein. Alles prangt und grünt in den Gärten und auf den Wiesen, aber die sonnige, wonnige Maienzeit und Stimmung ist in die Menschen noch nicht recht zuversichtlich eingezogen. Das ist sicher: ein gut Teil der Erwartungen, die Weingärtner und Obstzüchter im Hinblick auf die schönen Apriltage hegen durften, erhielt einen kräftigen Stoß durch die kühle, unbehagliche Maiwitterung. Aus verschiedenen Gegenden des Landes, auch aus den Nachbarreichen, vernahm man schon Kunde, wie empfindlich diese Maitälte den Früchten schadete. Zu alledem haben wir die drei Eiseheiligen noch vor uns, die vom Landmann nicht mit Unrecht sehr gefürchtet sind. Morgens ist der Aufenthalt im Zimmer ohne Feuer im Ofen sehr unbehaglich, und wo kleine Kinder sind, ferner in Wirtschaften usw., kommt man ohne durchheiztes Zimmer gar nicht aus. Die Bitterungssorgen, denen wir uns in der zweiten Hälfte des April fast entschlagen zu dürfen glaubten, tauchen jetzt wieder bedrohlich auf. Endlicher schöner, warmer Mai wäre jetzt allerseits erwünscht!

Schwäbische Gedenktage. Am 8. Mai brandschatzten die Franzosen unter Molitor und Vandamme die Stadt Ravensburg. — Am 9. Mai 1800 wurde Langenargen vom Bodensee aus beschossen. Die Franzosen hatten 7 Schiffe mit Kanonen ausgerüstet, der Schaden, den sie anrichteten, war aber nicht groß. — Am 10. Mai 1584 schlug der Blitz in die Pfarrkirche von Biberach und zerstörte sie fast ganz. — Am 11. Mai 1671 befohl Papst Gregor XV, daß niemand sich unterstehen solle, das im Kloster Wiblingen befindliche Stück vom Kreuze Christi zu entwenden. — Am 12. Mai 1407 belehnte Herzog Friedrich von Oesterreich Heinrich von Ellerbach den Lengen mit Burg und Dorf Laupheim. — Am 13. Mai 1734 plünderten vier Regimenter Franzosen die Orte Knittlingen, Groß- und Klein-Villars und Delbronn.

— Am 14. Mai 1696 sammelten sich die deutschen Truppen bei Dürrmenz. — Am 15. Mai 1799 ist in Calw Emilie Wischer, Gattin Ludwig Uhlands, geboren. Sie starb 1881.

Malkäfer und Raupen. Von dem Kinderfreund, genannt Malkäfer, spürt man noch nicht allzuviel im Land. Einzelne Gegenden melden zwar von stärkeren Herden der schwarzbraunen Gesellen, sonst aber sind die Kleinen tatsächlich auf der Suche in des Wortes wörtlichster Bedeutung. Das war anno 1567 anders. Da gab es so viel Malkäfer, die das Laub von den Bäumen gefressen, daß ganze Eichenwäldungen kahl standen. Die Raupen aber, die Obstschädlinge, scheinen heuer stark aufzutreten zu wollen. Drum auf zum Kampf mit Fackeln und Scheren! Das Gesindel gehört vertilgt. Nicht daß es kommt wie anno 1623, wo in dem Brachmonat „gar viele braune Befalter flogen, die das ganze Land mit schwarzen Raupen bedeckten, die alles Kraut, ja gar die rauhe Distel abgefressen. Endlich versammelten sie sich bei Ehlingen in der Luft und waren ihrer so viel, daß sie den Sonnenschein aufhielten, taten gleichsam ein Treffen miteinander, daß viele umfamen, herab fielen und den Boden ganz schwarz bedeckten.“ Vom Auftreten des Apfelblütenstechers, dem Raikwurm, hört man bis jetzt wenig. Die Blüte ist bei günstiger Witterung herausgekommen. Die Spätblüher, wie Luiken und Taffetäpfel, sind etwas gefährdet durch das nächtliche Wetter der letzten Tage. Da kommt der Raikwurm gerne auf. Man tut gut, nach dem Kerl zu sehen und durch Abschütteln auf weiße, um den Stamm gelegte Tücher zum Vertilgen zu bekommen, was das Zeug hält. Die Mühe lohnt sich. Der Lump frisst sonst Büxen und Stiel.

Tierquälereien bei Straßenbauten ereignen sich häufig, namentlich dann, wenn nach Regengüssen die Erde aufgeweicht ist. Es wird den armen Zugtieren auch unter solchen Verhältnissen genau so viel aufgepackt, wie bei trockenem Wege. Die Fuhrunternehmer bedenken aber garnicht, daß sie sich damit selbst schädigen. — Erstens geschieht dies durch Zeitverlust. In aufgeweichtem Boden kommen die Tiere nicht vorwärts. Es dauert alles doppelt lange. Wo sie sonst zwei bis dreimal fahren könnten, fahren sie kaum einmal. — Zweitens schädigen sich die Fuhrherren durch Ueberanstrengung der Zugtiere. Diese erleiden Schaden an ihren Gliedmaßen. Infolge von Ueberanstrengung werden die Pferde vorgeitig struppiert, d. h. sie bekommen Sehnenklapp, oder sie reißen sich Gallen heraus oder sie ziehen sich Spat zu. Die Tiere werden durch die angeführten Uebel in ihrem Werte erheblich gemindert. — Drittens schädigen sich die Fuhrunternehmer durch Materialverlust im Gespann. Nicht unbeträchtliche Kosten für Reparaturen zerrissener Riemen, Stricke, zerbrochener Achsen, Räder, Deichseln usw. könnten gespart werden, wenn man vernünftig aufblüde, und wenn die Tiere nicht so ausgeschunden würden.

Hk. Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 $\frac{1}{2}$ für je 20 Gramm). Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf die Briefe, nicht auch auf Postkarten, Druckfachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada. „Amerika“ ab Hamburg 9. Mai, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 13. Mai, „Waterland“ ab Hamburg 14. Mai, „Prinz Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 16. Mai, „Kaiser Wilhelm II“ ab Bremen 19. Mai, „Kaiserin Auguste Viktoria“ ab Hamburg 21. Mai, „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 26. Mai, „Imperator“ ab Hamburg 27. Mai, „George Washington“ ab Bremen 30. Mai, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 2. Juni. Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder

solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. — Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Weilderstadt, 6. Mai. In Kairo soll, wie die Leonberger Zeitung hört, der dorthin übersiedelte und hier noch im besten Andenken stehende Arzt Dr. Zeller an einer Blutvergiftung gestorben sein, die er sich bei einer Leichenöffnung zugezogen hatte.

Herrenberg, 6. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter ist der 27jährige unverheiratete Sohn der Witwe Roth in Altingen auf dem Acker vom Blitz erschlagen worden. Ein Bruder von ihm hat im vorigen Jahre einen tödlichen Sturz über die Treppe erlitten.

Württemberg. Württembergischer Landtag.

Der Staatsrechtliche Ausschuss der Zweiten Kammer lehnte heute eine Eingabe des Bundes deutscher Gemeindebeamter um allgemeine Zulassung der Gemeindebeamten für die Gemeindevertretung als ungeeignet zur Kammerbehandlung ab. Angenommen wurde dagegen ein Antrag Kiene, die Regierung zu ersuchen, bei einer künftigen Aenderung von Bestimmungen der Verfassung auch die Ermöglichung der Ausübung des Landtagswahl- und Wählbarkeitsrechtes für die in nichtwürttembergischen Orten stationierten Beamten ins Auge zu fassen.

Königsparade.

Ulm, 6. Mai. Der König und die Königin trafen heute vormittag 9.45 Uhr mit Gefolge im Sonderzuge hier ein und begaben sich alsbald auf das Paradeplatz in die Friedrichsau, wo die württembergischen Truppen der Standorte Ulm und Wiblingen Aufstellung genommen hatten. Um 10 Uhr begann die vom Kommandeur der 27. (2. Würt.) Infanterie-Division, Generalleutnant Graf v. Pfeil und Klein-Ellguth kommandierte Parade. Sodann wurde im Hotel zum Russischen Hof das übliche Paradefrühstück eingenommen. Um 2.45 Uhr fuhr das Königspaar im Sonderzug wieder nach Stuttgart zurück.

Ephorus Buder †

ep. In Tübingen ist im Alter von 78 Jahren der Professor der ev. Theologie D. v. Buder gestorben. Nicht bloß die schwäbischen Pfarrer, deren Mehrzahl in den entscheidenden Jahren unter seiner Leitung stand, auch der weite Kreis derer, die während eines Menschenalters im Tübinger „Stift“ aus- und eingegangen sind, wird bei der Nachricht von seinem Hinscheiden ein Empfinden haben, als ginge mit dieser Charaktergestalt ein Stück heimatischer Universitätsgeschichte zu Grabe. War es doch, als verkörperte sich in ihm die eigentümliche Verbindung, welche im Stift eine jahrhundertalte, für das heutige Empfinden vielfach fremdartige Form mit dem Geist einer neuen Zeit geschlossen hat. Buder war mit seiner glücklichen Erziehung wie wohl kein anderer berufen, die damit gegebenen Schwierigkeiten zu überwinden: er wußte freilassendes Verständnis mit gebotener Festigkeit zu vereinigen und die allgemeine Verehrung, die ihm aus dem Kreise der ehemaligen Zöglinge entgegengebracht wurde, zeugt davon, wie dankbar diese seine Art gewertet wurde. — Geboren im Jahr 1836 als Sohn des Mesners und Schuhmachers in Helfkirch war B. nach Vollendung seiner Studien als Leutnant und Bezirksschulinspektor in Badnang 1865 und seit 1868 als Hofkaplan in Stuttgart tätig. 1872 wurde er an die Landeshochschule berufen, und bald darauf zugleich zum Ephorus des Stifts, dessen Leitung durch 38 Jahre hindurch als sein eigentliches Lebenswerk bezeichnet werden darf. 1891/92 war er Rektor der

Universität, die er auch seit 1894 bis zu seinem Rücktritt in der ev. Landesynode vertrat. Sein Ausscheiden aus dem Amt im Jahre 1910 brachte ihm Beweise der Anhänglichkeit von allen Seiten, die einen sichtbaren Ausdruck in der ihm überreichten „Buderstiftung“ fanden. Es ist mehr als eine pietätvolle Redewendung, wenn man sagt, daß das Bild dieses Mannes, das mit der Geschichte unserer weit über Württembergs Grenzen hinaus geachteten theologischen Bildungsstätte so eng verknüpft ist, nicht leicht vergessen werden wird.

Vernichtete Hoffnungen.

Baiersbrunn, 6. Mai. Nicht nur ein Reif in der Frühlingsnacht zerstörte viele Blüten und Fruchtansätze, sondern auch der Hagel, der gestern mittag während eines heftigen Gewitters niederging, setzte den Blüten und Knospen erbarmungslos zu. Der Boden war übersät mit Blüten und glich fast einer Winterlandschaft. Hoffentlich schlägt der Mai bald lindere Töne an und macht die reichen Hoffnungen des Jahres nicht zuschanden. — **Rottenburg.** Wie sich jetzt herausstellt, hat der Reif am Sonntag morgen in den hiesigen Weinbergen großen Schaden angerichtet. Die jungen Triebe des Weinstocks sind fast alle erfroren und die Hoffnungen der Weingärtner auch in diesem Jahre wieder vernichtet. Die Obstblüte blieb unverfehrt.

Stuttgart, 6. Mai. 445 472 \mathcal{M} betragen die für die Verteilung einer in Höhe von 30%⁰ beschlossenen Abschlagsdividende in Betracht kommenden Forderungen aus dem Konkurs der Firma Johannes Rominger, G. m. b. H. Es stehen 133 641 \mathcal{M} zur Verteilung bereit. Ausbezahlt werden jedoch zunächst nur 65 064 \mathcal{M} .

Rottweil, 6. Mai. In einem Gasthaus zu Deißlingen bot jemand eine Uhr dem Kilometer nach zum Verkaufe an. Ein Gast bot 2000 \mathcal{M} für den Kilom. Der Verkäufer machte ein langes Gesicht, als die Messung der Uhr 10 cm ergab und er somit 20 \mathcal{S} erhalten sollte. Er machte durch eine Draufgabe den Verkauf wieder rückgängig, da die Uhr doch immerhin einen Wert von 15 \mathcal{M} hatte.

Heilbronn, 6. Mai. Der Heilbronner Blumentag für die Blinden hat eine Gesamteinnahme von 13 362 \mathcal{M} ergeben, denen etwa 3000 \mathcal{M} Ausgaben gegenüberstehen. Somit bleibt der schöne Ueberschuß von über 10 000 \mathcal{M} .

Ellwangen, 6. Mai. Oberlehrer Rienzler in Jagstzell ist noch immer nicht außer Lebensgefahr, sein Zustand gilt sogar als verschlechtert, und es hat sich als notwendig erwiesen, heute eine nochmalige Darmoperation an ihm vorzunehmen.

Von der bayrischen Grenze, 6. Mai. In Lauingen sind die Kinder einer Familie plötzlich an Gesichtsausschlag erkrankt, ohne daß die Ursache zunächst ergründet werden konnte. Nun hat sich herausgestellt, daß die Kinder mit Schlüsselblumen (Primeln) einander ins Gesicht geschlagen hatten. Der Ausschlag soll vom Blütenstaub dieser Blume herrühren und schwer zu heilen sein.

Aus Welt und Zeit. Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Mai.

Das Haus setzte heute die Zweite Beratung des Militäretats fort. Erster Redner war Rogalla v. Bieberstein, (Konf.), der dem Sozialdemokraten Schulz vorhielt, daß seine gestrige Rede nicht geeignet war, das Ansehen des Heeres zu fördern. Das Militär habe genügend Fühlung mit dem Volk und unter seinem Schutz habe sich die deutsche Kultur entwickelt, ein Schutz, der gerade auch den Arbeitern zugute gekommen sei. Die Konservativen anerkannten des Kriegsministers Tätigkeit und dankten ihm dafür; auch sie verur-

Das Fischermädchen.

47) Novelle von Björnsterne Björnson.

Signe erhob sich bald darauf. Sie hatte den Schleier vorgezogen, deswegen wagte Petra nicht, sich ihr anzuschließen. Sie ging deshalb erst später. Aber heute waren alle drei wieder um den Mittagstisch versammelt; der Propst sprach wenig, Signe aber war schen. Sobald der Propst, der offenbar über das Vorgefallene zu reden wünschte, nur die leiseste Anspielung machte, wich ihm Signe so zurückhaltend und fein aus, daß der Propst an ihre Mutter denken mußte, er wurde schweigend und allmählich tiefsinnig. Es gehörte so wenig dazu.

Nun gibt es nichts Peinlicheres als einen mißglückten Versöhnungsversuch. Man erhob sich, ohne sich in die Augen sehen zu können, geschweige denn danken zu können. In der Wohnstube wurde es schließlich so drückend, daß alle drei gern hinausgegangen wären, niemand aber mochte zuerst gehn. Petra fühlte für ihren Teil, daß es für immer sei, wenn sie ginge; sie konnte Signe nicht wiedersehen, wenn sie sie nicht lieben durfte, sie konnte es nicht ertragen, den Propst um ihretwillen kummerbelastet zu sehen. Mühte sie aber reisen, so mußte sie ohne Abschied fort; denn wie sollte sie von diesen Menschen Abschied nehmen? Allein der Gedanke daran versetzte sie in eine solche Erregung, daß sie sich nur mit der größten Anstrengung zu beherrschen vermochte.

Jede Minute, die eine solche drückende Stille verlängert,

in der wir aufeinander warten, macht sie nur noch unerträglicher. Man kann sich nicht rühren, weil man fühlt, daß es auffällt; jeder Seufzer wird gehört, aber auch, wenn man vollkommen ruhig ist, so wird es gehört, und zwar wird es als Härte verstanden. Man gerät in Spannung, weil nichts gesagt wird, und man zittert davor, daß etwas gesagt werden könnte.

Jeder fühlte, daß dieser Augenblick niemals wiederkehren würde. Die Mauern, die man zwischen sich errichtet, wachsen, unsre eigne Schuld wächst, die Schuld des andern wächst mit jedem Atemzuge; bald ist man in heller Verzweiflung, bald voller Zorn; denn der, der sich so gegen uns benimmt, ist unbarmherzig, schlecht, wir dulden es nicht, wir werden es niemals verzeihen — Petra konnte es nicht mehr ertragen, sie mußte laut aufschreien oder davonlaufen.

Da ertönte Schellengeläute von der Landstraße her; bald sah man einen in Wolfspelze geküllten Mann im Spitzhütchen mit einem Fuhrknecht hintenauf an dem Garten vorbeifahren und in den Hof hinein fahren. — Alle atmeten erleichtert auf und lauschten der nahenden Erlösung. Sie hörten ihn auf die Diele kommen, er entledigte sich der Reifstiefel und Ueberkleider und sprach mit dem Mädchen, das ihm dabei half; der Propst erhob sich, um ihm entgegenzugehen, kehrte aber wieder um, weil er die beiden jungen Mädchen nicht allein lassen wollte; wieder sprach der Fremde auf der Diele, jetzt aber näher, sodaß die Stimme alle drei veranlaßte, aufzublicken — Petra aber aufzuspringen und ihre Augen

auf die Tür zu richten, als wollte sie sie durchbohren. Da klopfte es. — Herein! sagte der Propst in großer Erregung; ein Mann mit hellem Anlitze und einer Brille stand in der Tür. Petra stieß einen Schrei aus und sank wieder auf ihren Stuhl nieder: es war Dedegaard!

Er kam dem Propst und Signe nicht überraschend, denn er war zu Weihnachten im Pfarrhause erwartet worden, obwohl niemand es Petra gesagt hatte; aber daß er gerade jetzt kam, war ja eine Zügung des Himmels, das fühlten alle sofort.

Petra sah und hörte nichts, bis er vor ihr stand und ihre Hand hielt. Lange hielt er sie fest, sagte aber nichts, wie auch sie nichts sagte — sie konnte sich nicht einmal erheben. Aber wie sie so unverwandt zu ihm aufsaß, rollten ihr zwei Tränen die Wangen hinab. Er war sehr blaß, aber ganz ruhig und liebevoll; endlich zog er seine Hand zurück, schritt durch das Zimmer und trat zu Signe hin, die zwischen die Blumen ihrer Mutter an das entfernteste Fenster geschlüpft war.

Petra sehnte sich danach, allein zu sein, deswegen zog sie sich zurück. Signe hatte im Hause zu tun, und so setzten sich der Propst und Dedegaard zu einem Glase Wein, dessen der Reisende bedurfte, in die Studierstube. Hier erfuhr er in aller Kürze, was die letzten Tage gebracht hatten, wurde sehr nachdenklich dabei, äußerte sich jedoch nicht darüber. Da wurden sie auf eine höchst seltsame Weise unterbrochen.

(Fortsetzung folgt.)

teilten selbstverständlich die Soldatenmißhandlungen. Der Redner forderte Zivilversorgung der Unteroffiziere in weitestem Maße und begrüßte die Erhöhung des Beförderungsgeldes der Mannschaften. — Der Fortschrittler Müller-Meinigen schloß sich dem Dank an die Verwaltung für die prompte Durchführung der Wehrvorlage an. Das größere Lob gebühre aber dem deutschen Volk, das die Lasten im Interesse des Weltfriedens auf sich genommen habe. Der Kriegsminister möge den Kriegstreibern pensionierter Generale und der Rüstungsindustrie entgegen treten. Graf York, der im Herrenhause einen an Verfolgungswahn grenzenden Partikularismus vertreten habe, arbeite mit seinen Hintermännern auf einen Verfassungskonflikt hin. Der strenge Arrest sollte dringend beseitigt werden. Die Behauptung, daß es keine Zurücksetzung von Offizieren wegen ihrer religiösen Anschauung oder ihrer Geburt gebe, sei eine Verhöhnung des Parlaments. — Werner (Wirtsch. Bgg.) nannte das Rückgrat der Armee das Unteroffizierskorps, für das besser gesorgt werden müsse. — Kriegsminister v. Falkenhayn erklärte, daß der Kampf gegen die systematischen Soldatenmißhandlungen unablässig geführt werde. Es handle sich bei ihnen nicht um eine spezifisch militärische Erscheinung, sondern um allgemeine menschliche Schwächen. Darum könne man die Borgesekten allein nicht verantwortlich machen. Vieles werde auch aufgebauht. „Der Vorwärts behandelte vor kurzem in einem Artikel 7 Mißhandlungsfälle von Offizieren, die sich in 3/4 Jahren ereignet hätten. An demselben Tage erhielt ich eine Zusammenstellung der Offiziere, die sich als Lebensretter betätigt haben, im ersten Vierteljahr 1914 9 Offiziere. Das erwähnt der Vorwärts nicht, aber das zeigt, daß es denjenigen, die derartiges veröffentlichen, auf nichts ankommt, als auf Verheugung.“ (Sehr wahr rechts, große Unruhe bei den Soz.). Die Einberufung zur Kriegsakademie erfolge auf Grund von Arbeiten unter Chiffre und es zeige sich, daß in der Garde von jeher der Zug zur wissenschaftlichen Ausbildung besonders ausgeprägt sei. (Schallende Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie sorge nach einer Parteiverordnung dafür, daß die jungen Mannschaften mit Ekel und Abscheu in das Heer eintreten, und für Desorganisation des Heeres sorgen. (Hört, hört!) Auch das künftige Heer, ob die Soldaten aus sozialdemokratischen oder bürgerlichen Familien kämen, werde seine Pflicht tun wie 1870/71. — Die Sitzung schloß nach einer Rede Haegys (Cl.) und einer des Generals Frhr. v. Erlencamp um 1/8 Uhr.

Die Besoldungsvorlage für die niederen Militärbeamten wurde in der Budgetkommission nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen, in denen eine weitergehende Aufbesserung der Gehälter, als der Regierungsentwurf vorsieht, beabsichtigt ist. Der Schatzsekretär erklärte aber daraufhin, die Regierungen seien nicht in der Lage, diesen Beschlüssen beizutreten und daß in diesem Falle eine unüberbrückbare Kluft zwischen Regierungen und Reichstag

bestehe. Die Kommission beschloß daraufhin auch die Ablehnung der Mehrforderung für den Stallservice der Offiziere in Höhe von 1,2 Millionen Mark. Es sei unmöglich, den Offizieren eine Erhöhung zu bewilligen, wenn die Regierungen die Aufbesserung der Unterbeamten ablehnten.

Sternflug deutscher Offiziere.

Berlin, 6. Mai. Ein Sternflug der deutschen Fliegeroffiziere nach Döberitz fand, wie der Lokalanzeiger mitteilt, gestern von den Garnisonen Köln, Posen, Königsberg, Halberstadt, Meß, Stralsburg, Darmstadt und Graudenz statt. Jede Fliegerkompanie entsandte je drei Offiziere, die eine etwa 500 Kilometer lange Strecke zurückzulegen hatten. Den schnellsten Flug legten die Kölner Offiziere zurück. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Joly, Leutnant Behrends, Oberleutnant Stellbring und Leutnant v. Borke auf Gotha-Tauben abgeflogen und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein. Die Offiziere haben für die 500 Kilometer lange Strecke eine Flugzeit von drei Stunden benötigt, also eine mittlere Reisegeschwindigkeit von fast 170 Kilometer in der Stunde erreicht. Von Hannover flogen Leutnant Parschau, Leutnant Wentschler und Oberleutnant Appel auf L.-B.-G.-Doppeldeckern ab. Auch die Flugzeit dieser Offiziere ist eine außerordentlich günstige gewesen. Die Darmstädter Offiziere waren nicht in der Lage, ihre Fahrt vorschrittsmäßig anzutreten. Der Wind war dort während der Nacht zum Sturm angeschwollen, und da außerdem über dem Thüringer Wald heftige Regenfälle auftraten, wurde der Flug auf heute (Mittwoch) morgen verschoben. Die Herren werden einige Tage in Döberitz bleiben und dann auf dem Luftweg ihre Garnisonen wieder aufsuchen.

Der Kaiser auf der Rückreise.

Genua, 6. Mai. Vor der Ankunft der „Hohenzollern“ in Portofino wurde das Kaiserpaar bei seiner Fahrt durch den Golf von Santa Margherita von zahlreichen Personen in geschmückten und beslaggten Booten begrüßt. Der am Golf liegende italienische Kreuzer „Quarto“ hießte große Flaggengala und gab den üblichen Salut ab, den die deutschen Kriegsschiffe „Breslau“ und „Göben“ erwiderten. — Auch in der Stadt selbst fand lebhafteste Begrüßung statt.

Kein Frauenwahlrecht.

Nach zweitägiger Beratung im englischen Oberhaus lehnten die Lords heute mit 140 gegen 60 Stimmen den von Lord Selborne eingebrachten Gesetzesentwurf ab, der denjenigen Frauen das Parlamentwahlrecht geben will, die das Kommunalwahlrecht bereits besitzen. Dies ist das erstemal, daß im Oberhaus das Frauenwahlrecht zur Beratung stand.

Ueberschwemmung. — Frostschäden.

Vom Ural werden starke Ueberschwemmungen gemeldet. Die Vorstadt am Bjelajluß steht unter Wasser und verkehrt mit der Stadt nur durch Boote. In der Stadt Ufa kommen zahlreiche Erdstöße vor, durch die auch die schönste Kirche bedroht ist. — Der Schaden, den der Frost in der Nacht zum 3. Mai in

den niederösterreichischen Weinbaugebieten anrichtete, wird auf 40 bis 50 Millionen Kronen geschätzt.

Wieder ein Schiffsbrand auf hoher See.

Newyork, 6. Mai. Der Dampfer Franconia meldet durch Funkpruch über Sable Island: Dreizehn Ueberlebende des britischen Dampfers Columbian, der auf dem Wege von Antwerpen nach Newyork am Sonntagabend in Brand geriet, wurden heute von dem Cunard-Dampfer Franconia aufgegriffen. Im Boot befand sich auch die Leiche des Oberstewards Matthews. Ein anderes Boot mit dem Ersten und Zweiten Offizier und 17 Mann treibt noch umher. Die Franconia wird danach weiter suchen. — Beamte der Leylandlinie erklären, daß die Columbian keine Fahrgäste an Bord hatte und daß die Mannschaft aus 60 bis 70 Leuten bestand. — Die Cunardlinie hat folgende Meldung von der Franconia erhalten: Wir suchen nach dem vermißten Boot. Die Geretteten leiden an den Folgen der Erschöpfung. Sie erklären, daß sie 40 Stunden im Boote waren. Das Feuer war am Sonntag ausgebrochen; fast unmittelbar darauf erfolgte eine Reihe von heftigen Explosionen, die auch die funktentelegraphischen Apparate zerstörten.

Englisches Ultimatum an Haiti.

Port-au-Prince, 6. Mai. Die diplomatischen Vertreter Englands haben der Regierung von Haiti ein Ultimatum überreicht, in dem die Zahlung von 62 000 Dollars Entschädigungssumme an einen britischen Staatsangehörigen für die Zerstörung einer Sägemühle während der Lecontevolution gefordert wird. Die im Ultimatum gestellte Zahlungsfrist läuft heute ab um 6 Uhr ab. — Der englische Botschafter hat dem englischen Auswärtigen Amt durch Kabeltelegramm den Vorschlag gemacht, eine Frist zur Untersuchung des Falles zu bewilligen.

Wiesbaden, 6. Mai.

Auf dem Pforzheimer Exerzierplatz überschlug sich heute mittag beim Geschützerziehen ein Geschütz der 6. Batterie des hier garnisonierenden 27. Feldartillerieregiments und begrub mehrere Kanoniere unter sich. Zwei Kanoniere wurden schwer und zwei leicht verletzt.

Wilhelmshaven, 6. Mai. S. M. Schiff „Zieten“, das zum Schutz der Fischerei kreuzt, hat heute nachmittag nördlich von Norderney den englischen Fischdampfer „G. V. 1120“ aus Grimsby, der auf verbotenem Gebiet fischte, aufgebracht und wird mit ihm heute abend hier eintreffen.

Landwirtschaft und Märkte.

Schweinezählung. Wie in ganz Deutschland, so wird auch in Württemberg am 2. Juni eine Zwischenzählung der Schweine erfolgen. Sie geschieht zur Entlastung der Gemeinden und der Viehbesitzer mit Hilfe der Ortsliste, wobei die Zähler von Haus zu Haus gehen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Vereinsregister wurde am 6. Mai 1914 eingetragen:

Ärztlicher Bezirksverein Calw in Calw.

Die Satzung ist am 10. Januar 1914 errichtet. Zum Vorstand wurde gewählt: Dr. Mezger in Calw, Dr. Pfeilsticker daselbst.

Ämtrichter: Bötteler.

K. Bezirksschulamt Neuenbürg.

Die Schulvorstände, 1. und einzigen Lehrer wollen zu den auf spätestens 1. Juni ds. Js. hieher vorzulegenden Verzeichnissen gewerblich tätiger Schulkinder (S. N. Bl. 1911, S. 139 ff.) baldgest. die erforderliche Zahl von Formularen hiezu vom Bezirksschulamt beziehen.

Neuenbürg, 6. Mai 1914.

Bez.-Schul.-Insp.: Baumann.

Teinach, den 6. Mai 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlust meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Bruders und Schwagers

Ernst Bohne

sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen innigsten Dank

die Gattin: Lina Bohne.

Geschäftsdrucksachen liefert billig u. schnell die Druckerei ds. Bl.

Calw.

Felderverkauf.

Herr Friedrich Bauer sen., früh. Güterbesitzer, hier, bringt am

Montag, den 11. Mai 1914, vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus die unten beschriebenen Grundstücke zur einmaligen freiwilligen Versteigerung und zwar:

Parz.-Nr. 1292	- 31 ar 54 qm.	Acker am Hagelweg,	} mit ewigem Klee eingepflanzt
" " 1293/1	- 31 ar 56 qm.	" " "	
" " 1293/2	- 27 ar 15 qm.	" " "	
" " 1274	- 58 ar 46 qm.	Acker in der großen Heumade,	
" " 1275	- 30 ar 36 qm.	Acker daselbst,	} mit ewigem Klee eingepflanzt
" " 859	- 16 ar 61 qm.	Baumwiese an der Stuttgarterstraße,	
" " 861/1	- 21 ar 68 qm.	Baumwiese daselbst,	
" " 544	- 31 ar 05 qm.	Wiese a. d. Steinrinne, seit 6 Jahren mit 3000 Fichten eingepflanzt,	

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen. Der Verkäufer ist zum Vorzeigen der Grundstücke jederzeit bereit. Den 4. Mai 1914.

Kaufratschreiberei: Dreher.

Für die als vorzüglich bekannte

Blaubeurer Raimbleidie

nehmen auch heuer wieder

Bleidigegegenstände

an

Geschw. Deuschle, Lederstr.

Verloren

ging am Dienstag vorm. ein

Rinderkälber.

Man bittet, denselben gegen Belohnung abzugeben

Hirsauerweg Nr. 224.

Breitenberg.

Am nächsten Samstag, den 9. Mai, verkauft einen Wurf reine

Milchschweine, mittags 1 Uhr.

Friedrich Greule, Waldmeister.

Schmieh.

Sege eine

Ruh, 36 Wochen trächtig, mit dem 2. Kalb dem Verkauf aus.

Jakob Kalmbach.

Einen schönen, 17 Monate alten

Sarren

verkauft Wilhelm Haisch, Mühle, Unterreichenbach.

Ebenfalls kann auch ein ordentlicher

Biehfütterer

eintreten.

5-6 Steinbauer gesucht.

J. Boley, Hirsau.

Wohlfeile Woche.

Wir veranstalten nur für eine Woche von heute bis Samstag, d. 16. Mai ein auffallend billiges Angebot und wollen Sie sich selbst davon überzeugen.

Einen Posten
Herren- und Knaben-Strohüte
ält. Fasson jed. Stück zum Ausfuchen 30 ₤
Einen Posten Knaben-Waschblusen
zum Ausfuchen 95 ₤, 1.20, 1.60, 1.95, 2.75 M
Ein Posten Knaben-Waschanzüge
1.95, 2.95, 3.75 M

Herren-Sommerjoppen
1.80, 2.40, 2.90, 3.50 M
Herren-Hosen
2.95, 3.95 bis 8.50 M
Knaben-Hosen
95 ₤, 1.95, 2.45 M
Herren-Anzüge
größte Auswahl von 18 bis 50 M

Einen Partieposten
Damen-Waschblusen
75, 95 ₤, 1.20 M
Feine Stickereiblusen
1.95, 2.20, 3.50, 4.50 M
Kostümstücke
3.50, 3.95, 4.50, 5.50, 6.50 M
Waschunterröcke
enorm billig, jed. Stück zum Ausfuchen 1.30 ₤

Reste

in Baumwollmufeline, prima Ware, in Cafimirfatin und Libertifatin sehr billig.
ca. 500 Meter prima Bettfatin in Resten
jedes Meter zum Ausfuchen 55 ₤

Reste

ca. 600 Meter reinwollenen Cheviot in allen Farben
120 cm. breit, beste Qualität, jeder Meter zum Ausfuchen 1.60 M

Reste

Herren- u. Knabenhüte, garnierte Mädchenhüte

Größte Auswahl. Enorm billig.

1 fertiges Oberbett, prima Barchent und gute Füllung	13.25 M.	1 Kopfschiffen, gute Füllung	4.25 M.
1 " " " " extra " "	23.50 M.	1 " " extra gute Füllung	6.40 M.
1 fertiges Unterbett, prima Barchent und gute Füllung	13.75 M.	1 Haipfel gute Füllung	5.35 M.
1 " " " " extra " "	24.00 M.	1 " " extra gute Füllung	8.25 M.

Warenhaus Geschwister Kleemann, Lederstr. 98.

Telegramm!
Restaurant Handt, Calw.
Von Samstag, den 9. bis Mittwoch, den 13. Mai, gastiert in meinem Lokal
die Mulattin Miß Saïda
als Tamburinkünstlerin. Tochter eines Sudannegers und einer Deutschen.
Die Dame spricht deutsch, englisch, französisch und arabisch.
Einzig in ihrer Art.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein

Ernst Effig.

Die
Spar- und Vorschussbank Calw
eingetragene Genossenschaft m. b. H.
Agentur der Württemberg. Notenbank
empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:
a) für Mitglieder:
Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
Diskontierung von Wechseln.
b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder).
Ankauf von Schecks.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.
Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.
Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.
Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.



Unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Oberbürgermeister Habermehl
GROSSE AUSSTELLUNG
für Hotel- u. Wirtschaftswesen, Kochkunst
und verwandte Gewerbe im
Städt. Saalbau Pforzheim
veranstaltet vom Wirt-Verein Pforzheim u. Umgeb. E.V.
vom 9^{ten} bis 24^{ten} Mai 1914

Leistungsfähige
Großbrauerei
pachtet u. beleiht
am hiesigen Plage geeignete
Wirtschaften
zur Errichtung eines Spezialauschanks für ihre vorzüglichen, hier noch nicht eingeführten, allgemein beliebten Spezialbiere.
Schriftlich Angebote unter A. 3716 an Haasenstein & Vogler
A.-G. Stuttgart, erbeten.

Kopflöuse beseitigt radikal
"Haarelement". Entfernt d. lästigen Schuppen. Befördert vortrefflich den Haarwuchs, à Fl. 50 Pfg. Nur bei:
Th. Hartmann, Neue Apotheke.

Verkaufe einen Wurf 10 Wochen alter
Boxer.
Carl Sched, Alzenberg.

Saiten.
Außer Violin-, Gitarre- u. Mandolinsaiten führe ich jetzt auch
Saiten für die Konzertzither.
Paul Opp, Buch- u. Musikalienhandlung.

1 Sitz- u. Liegewagen
ist zu verkaufen
Marktplatz 53.

Siefert's Hastrunk
ist der beste und natürlichste
Volkstrunk
überall eingeführt
Einfachste Bereitung. Pake für 100l nur Mk4.
Bessere Sorte Patentamt. Geschützte Marke nur Mk. 5.—
franko Nachn. m. Anweisung. Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.
Zell-Harmersbacher Hastrunkstoff-Fabrik.
Wilh. Siefert, Zell a. H. Baden.

Kaffee
in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens
Telefon 120. E. Serva.